

magda

Drachen und andere Problemchen

Inhaltsangabe

Wenn Charlie Weasley und sein verrückter Kumpel Gabriel eines gemeinsam haben, dann ist es ihr Faible für Drachen. Und wenn sie dann auch noch mit Stella gemeinsam die Drachen für das trimagische Turnier fangen müssen kann so einiges schiefgehen...

Vorwort

Es wird noch spannender, und ist hoffentlich nicht zu langweilig!! ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Grüne Nudeln
2. Von Wilderen und Reisevorbereitungen
3. Der Flug nach China

Grüne Nudeln

Der junge Mann stand, die von Wind und Wetter schwieligen Hände zufrieden verschränkt, auf einer Hügelkuppe inmitten der bergigen Landschaft von Rumänien. Er wippte leicht auf seinen Fußballen auf und ab und beobachtete gedankenverloren die wunderbare Landschaft unter ihm. Ein leichtes Lächeln wanderte auf sein mit Sommersprossen überzogenes Gesicht und ließ ihn wie einen kleinen frechen Schuljungen aussehen.

Der Wind blies ihm unerwartet die kinnlangen feuerroten Haare vor die Augen und er brach die regelmäßige Stirn in Falten, unwillig darüber, dass er aus seinen Gedanken gerissen wurde. Eine erneute Windbö ließ selbst ihn einen so stämmigen jungen Mann unter seinem leichten Umhang frösteln und er hob die Schultern um sein Gesicht ein wenig vor den schneidenden Winden zu verbergen.

Verdrossen blickte er in den weiten Horizont vor sich. Schade, die warmen Frühlingstage waren vorbei, es würde bald ein Gewitter aufziehen. Das ließ sich schon aus den auftürmenden bedrohlich aussehenden Wolkenbänken im Süden schließen.

Rumänien, das Land seiner Träume. Frei, unbezwingbar und diese unterschwellige Wildheit, so unberührt von den Menschen. Oft schon hatte er während seiner Arbeit ein wildes Wildschwein aus dem tiefen Unterholz der Auen aufgeschreckt und einmal war er im Gebirge sogar einem Braunbären begegnet. Stolz war er darauf, denn in Großbritannien konnten nicht viele von so einer Begegnung berichten.

Aber die faszinierendsten Tiere waren immer noch seine urzeitlichen, geschuppten Riesenechsen. Er seufzte ergeben, in dem Bewusstsein, dass die Ruhe wegen des Gewitters nicht mehr lange währen konnte und drehte sich auf den hinter ihm im Wald verborgenen Schuppen zu. Im nächsten Moment schoss ein silbern flimmernder Blitz aus dem Dickicht und als er vor dem überraschten Rothaarigen stehen blieb entpuppte der leuchtende Fleck sich als Dachs. Natürlich nicht als richtiger, lebender Dachs, sondern als Patronusgestalt. Zerstreut fuhr sich der Mann durch die Haare und blickte fragend zu dem Patronus.

„Charlie Weasley?“, fragte eine Stimme die er sofort erkannte. „Ja?“ „Hier spricht Emilias Verne, der derzeitige Vorstand des Drachenreservats Rumänien.“, Charlie konnte sich ein spottendes: Ach wirklich? nicht verkneifen, schließlich war der ja sein Chef, „Laut derzeitigem Stand findet nach einstimmigen Beschluss in Hogwarts im nächsten Schuljahr das Trimagische Turnier statt. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir baldmöglichst bescheid geben könnten, ob Sie und Ihre Mitbewohner für die nötige Zeit von Oktober bis November bereit wären mitzuhelfen, bestimmte Drachen für Hogwarts zu fangen, liefern und dort zu betreuen, sowie heimzubringen. Mit Hoffnung auf baldige Antwort und Dank im Voraus, Emilias Verne.“

Im nächsten Moment löste sich der pummelige Dachs in Rauch auf und wurde mit dem herannahenden Sturm verweht.

Charlie wandte sich zu der kleinen Hütte im Wald um und schlurfte mit den Händen in den ausgebeulten Robentaschen darauf zu. Er öffnete die von der Witterung knarrende, abgenutzte Tür vorsichtig und lugte in den geräumigen, rustikal eingerichteten Raum. „Kannst reinkommen, bin schon fertig mit dem Kochen.“, kam es aus der kleinen Küche rechts. Charlie nickte, obwohl er wusste, dass Gabriel von dort solch eine Bewegung nicht sehen konnte. „Du, rat mal was grad passiert ist!“, rief er mit volltönender Tenorstimme, als er sich zu dem grob behauenen Holztisch im Zentrum des Zimmers setzte. Wurde aber jäh unterbrochen, als man einen Knall hörte, dann ein Fluchen und aus der Türöffnung kam stolpernd ein leicht verwirrt um sich blickender Mann. Seine kurzen braunen Haare standen wirr in alle Richtungen ab. Gabriel gehörte zu der Sorte Mensch, die immer eine Bohnenstange bleiben würden, egal ob er viel aß, Muskeln aufbaute oder gar nichts tat. „Schon wieder der verdammte Zauberstab, weiß nicht was der hat, seit Brian mir die Spitze versengt hat.“

Charlie lachte kehlig und schlug Gabriel kumpelhaft auf die Schulter. „Selbst schuld Mann, hast ihn ja wie Feuerholz vor seine Nüstern gehalten.“ Gab verzog den einen Mundwinkel schmerzlich nach unten, aber gleich darauf lachte er wieder. „Jetzt sind die Nudeln halt grün.“

Gabriels drahtiger, jedoch schwächlicher Körper ließ nicht darauf schließen, dass er in einem Drachenreservat arbeitete, doch er war genauso dort angestellt wie Charlie. Die zwei lebten mit einer weiteren Mitbewohnerin in dieser Hütte und waren für ein kleines Teil des Reservats zuständig. „Ich glaube, dass

nächste Mal kochen lieber wieder ich oder Stella.“, gluckste Charlie, verschränkte die Arme über dem Kopf und streckte entspannt die Füße unter den Tisch.

Man hörte das herannahende Unwetter schon in den Bäumen rundherum. Die Spitzen begannen sich zu biegen und der Wind zog an den Fensterläden. Gab schielte besorgt aus dem Fenster. „Wird wieder gewaltig donnern, was?“ „Ja und danach können wir die Drachen wieder überall im Reservat suchen, weil die so verweht werden.“ „Pessimist!- Was wolltest du zuerst eigentlich erzählen?“, der Lange setzte sich neben den angesprochenen auf einen Sessel und blickte ihn erwartungsvoll an.

„Stimmt! Ja, ich wollte grad zur Hütte, als ein Patronus aus dem Wald kam, genauer gesagt ein Dachs.“ Gab sog scharf Luft durch seine schiefen Vorderzähne, er wusste natürlich auch wem dieses Patronustier gehörte.

„Er hat gefragt, ob wir Interesse und Zeit hätten für das Trimagische Tunier in Hogwarts Drachen zu beschaffen.“ Verträumt seufzte Gab auf. „Natürlich machen wir dort mit. Hach, das Trimagische Tunier, das waren noch Zeiten. Ich weiß noch wie wir uns damals geärgert haben, dass wir nicht vom Feuerkelch gewählt wurden. Hätte gedacht, diese Tuniere sind nicht mehr erlaubt?“

Charlie lehnte sich auf die hinteren Beine seines Sessels und wippte auf und ab.

„Sind nur nicht mehr so gern gesehen, glaub ich. Weil schon ein paar böse Unfälle während der Aufgaben passiert sind.“

Die zwei saßen am Tisch und jeder hing seinen Gedanken nach. Draußen verdüsterte sich der Himmel immer schneller und die ersten schweren Regentropfen fielen vereinzelt auf das stabile Dach der Hütte.

Die Tür öffnete sich knarrend und schlug gegen die hölzerne Innenwand, der Wind und die kalte Luft wehten mit Schwung in die warme Stube. Eine Frau stand im Türrahmen, groß und mit verbissenem Blick. Wild drehte sie sich auf der Schwelle um und packte die Tür mit der behandschuhten Rechten. Im nächsten Moment knallte sie die Türe zu und sperrte somit das Gewitter wieder aus. Fröstelnd schüttelte sie den Kopf, dass der Pferdeschwanz nur so flog und stapfte auf die zwei Männer am Tisch zu.

„Hi Stella!“, wurde die junge Frau begrüßt, „Jetzt können wir endlich zu essen beginnen.“ „Ja, solange das möglich ist.“, gluckste Charlie. „Hallo ihr beiden! Wieso leicht?“ „Tja, hast du deinen werten Gab schon einmal mit dem kaputten Zauberstab kochen lassen?“

Jetzt ging der tiefenden Stella ein Licht auf. „Aha, das ist also euer Problem. Dann zeig uns mal dein Werk, Gab.“ Sie schälte sich aus ihrem nassen Umhang und zog sich einen Sessel heran.

Gab trottete grunzend in die kleine Küche.

„Emilias Verne hat mir seinen Patronus geschickt.“, begann Charlie derweilen unterdessen und spielte mit seinem Zauberstab herum. Stella wandte sich interessiert zu ihm herum: „Was wollte er?“ „Fragen ob wir für ein Trimagisches Tunier in Hogwarts für die Zeit von Oktober bis November bestimmte Drachen fangen könnten und die dann dort betreuen.“ „Hört sich ja gut an, gibt's auch extra eine Bezahlung dafür?“

„Weiß auch noch nichts genaueres, aber du machst mit?“ Stella grinste und sagte augenzwinkernd: „Klar, dann seh ich zumindest einmal wer an eurer schlechten Ausbildung schuld ist, ein Wahnsinn, was für zwei Hirnis ihr manchmal sein könnt.“

„Ich mache natürlich auch mit!“ rief Gab eilfertig aus der Miniküche. Gleich darauf kam mit drei schwebenden Tellern dampfend voll grünen Nudeln ins Zimmer. Stella runzelte besorgt die Stirn: „Hoffentlich baust du mit diesem Zauberstab nicht noch mehr Blödsinn als ohnehin schon.“ Und just in diesem Moment knallten die Teller voll grüner Nudeln auf den Boden.

*So das wars für erste. Das Ende finde ich noch etwas ausbaufähig, aber was solls. Wenn es euch gefallen hat bitte, bitte schreibt mir **Kommis**! Weil ich mich gerne auch ein bisschen danach richte, wie euch das Kapitel gefallen hat. Danke für lesen und lg*

Von Wilderen und Reisevorbereitungen

Freut mich, wenn euch das erste Kapitel gefallen hat, und danke für die lieben Kommis von euch!!

Es war schon immer so gewesen. Irgendein Idiot dachte sich wieder einmal, komm lass uns einen Drachen erlegen und teuer verkaufen. Ja, Teile der Drachen fanden überall Verwendung und manche Drachensorten waren überaus beliebt, aber in Reservaten Drachen illegal zu töten, das war eindeutig Wilderei.

Die Zauberer standen ein wenig ratlos rund um die Überreste eines einstmals so grazilen und doch auch pompösen Drachenweibchens. Der Boden war von Blut vollgesogen, denn die Wilderer hatten nicht alles einfangen können, außerdem, sobald es den Boden berührte war das kostbare Drachenblut nicht mehr rein und somit wertlos. In der einen Seite des Drachen, kurz unter dem Flügelansatz steckte ein gewaltiger Bolzen. Solche wie sie nur von Drachenjägern benutzt werden. Die einzige Stelle, an der Drachen nicht unverwundbar sind. Eigentlich schwer zu erreichen, außer man kannte die Taktik.

Kurz bevor Drachen abheben, schlagen sie schnell mit den Flügeln um die Muskeln aufzuwärmen. Während dieser Zeitspanne kann man die Stelle unter dem Flügelansatz am Besten treffen.

Ein junger Mann, um die 20 noch schwächling und jugendlich, der sich etwas abseits hielt wurde plötzlich bleich und übergab sich unter einer Rotbuche. Seine lockigen braunen Haare verdeckten dabei sein Gesicht.

Ja, kein schöner Anblick, so eine Drachenleiche, größtenteils die Haut abgezogen, wegen der wichtigen, schützenden Schuppen, die Krallen aus den riesigen Klauen gerissen und große Steaks herausgeschnitten, bis auf die Knochen, um auch das gewinnbringende Drachenfleisch des Rumänischen Langhorns zu verkaufen. Der Kopf war abgetrennt worden, wie es Brauch war, der Halsstumpf lag verdreht auf dem von Blut vollgesogenen Moos.

Obwohl die Abordnung so schnell wie möglich gekommen war, die Reservatsleitung hatte ein Schnellwarnsystem für Zauber aller Art einrichten lassen, hatten sie sich umsonst bemüht. Wieder einmal alles umsonst, wieder einmal eine Drache getötet, einer der jetzt schon fast ausgerotteten Rasse, ein Rumänisches Langhorn - Weibchen, also besonders wichtig für den Fortbestand. Besonders begehrt, wie der Name schon sagte, wegen seiner langen und für alle möglichen verbotenen Tränke benötigten Hörner.

Charlie verzog die Mundwinkel, dieser Neue, der sich gerade übergeben hatte und jetzt ganz unwohl um sich blickte würde es auch noch lernen. Jeder von ihnen war am Anfang so gewesen: schwach, unwissend, noch nicht erprobt. Der rothaarige, junge Mann verschränkte die Arme und schaute sich nach seiner Kameradin um.

„Hey, Stella! Geh mal rüber zu Franklin, ich glaub dem geht's nicht so gut!“ Die Angesprochene grinste. „Anfängerkrankheit würd' ich mal sagen. Aber das wird sich nach ein, zwei weiteren Drachenleichen wieder legen.“ Charlie nickte nur und wandte seine Aufmerksamkeit jetzt darauf einen gestaltlichen Patronus zu erschaffen. Er schickte seinen Patronus, natürlich in Form eines Drachens, mit einem kurzen Report über den Vorfall zu Emilias Verne, der sich sicher wieder grün und blau ärgern würde, über die Wilderer.

Gab stapfte wütend auf und ab. „Warum gibt es nur immer wieder solche dummen Menschen, die um jeden Preis Drachen töten und verkaufen müssen! Nur für Geld.“

Keiner antwortete ihm, jeder war zu sehr damit beschäftigt, diese Grausamkeit zu verdauen. Keine leichte Sache, die Leiche sah aus wie nach einem Gemetzel um die besten Stücke. Das mit Wahrscheinlichkeit auch wirklich stattgefunden hatte, dachte Charlie bei sich.

Er atmete tief durch und scholt sich gleich darauf für diesen Fehler, der bestialische Gestank drang wieder in seine Nase und raubte ihm fast den Verstand, Drachenleichen waren auch bei den Destruenten in der Nahrungskette sehr beliebt.

„Kommt Leute, da können wir eh nichts mehr ausrichten, schaut euch lieber noch in der Umgebung um, ob ihr irgendwelche Hinweise auf diese Schweine findet, die das gemacht haben!“, rief er gepresst.

Gab, froh über die Aufgabe, wandte sich sogleich um und pirschte mit Blick auf den Boden durch das Gestrüpp rund um die Lichtung. Auch Franklin rauscht schnellsten mit den anderen ab, ängstlich den Blick auf die Leiche meidend.

Nur Charlie blieb noch, gefesselt von dem grausamen Anblick. Er fühlte sich als wollte er diesem Drachenweibchen noch etwas sagen, vielleicht so etwas wie, hoffentlich geht es dir jetzt gut. Oder, es tut mir

Leid.

Er stapfte zögernd auf den gigantischen Kadaver zu, über umgestürzte Baumgiganten, die schon so lange hier wuchsen und zertrampelten Boden. Bei seinem Sturz hatte das Weibchen eine gewaltige Bresche in den Wald geschlagen, die jetzt unnatürlich hell von der Sonne beleuchtet wurde.

„Charlie!? Kommst du?“

Erschrocken, wie ertappt, fuhr er herum und blieb an einer Wurzel hängen. Im nächsten Moment knallte der große Mann der Länge nach auf den zum Glück nur schlammigen Boden.

„Oh, verdammt! Das wollte ich jetzt aber nicht!“ Stella rannte auf Charlie zu, der sich verdattert aufrichtete und klopfte ihm die Erde aus der Robe. „Kein Problem, bin ja selber Schuld.“

„Ich dachte nur...weil du nicht gekommen bist... Hast du was gefunden?“ „Nein, nein. Gehen wir zurück zu den anderen?“

Sie nickte, sah Charlie besorgt an und zog ihn eilig mit sich. „Ist mir nämlich nicht so angenehm, neben einer zermetzten Leiche zu stehen.“

Charlie ging ihr nach, blickte aber noch einmal kurz über seine Schulter, bevor er den Drachen ganz aus seinem Blickfeld verlor.

„Das heißt als erstes müssen wir nach China, oder? Weil die anderen Drachenarten finden wir zumindest in Europa.“ „Stimmt, Mr. Miller. Und da ihr ja nicht so weit apparieren könnt, als dass ihr den Weg magisch zurücklegt, habe ich auch schon euren Flug gebucht.“, bestätigte Mr. Emilias Verne. Gabriel schluckte. Allein bei dem Gedanken daran sein Leben einem Muggel und deren Technik anzuvertrauen sammelten sich Schweißtröpfchen auf seiner Stirn und sein Herz begann zu flattern. „Aber wir können den Drachen doch nicht im Flugzeug mit nach Europa nehmen.“, hielt er dagegen.

Emilias rieb sich schmunzelnd sein Ziegenbärtchen. „Wie Recht sie haben, doch auch daran habe ich gedacht. Ihr werdet mit Besen zurückfliegen und im Anschluss daran gleich nach Schweden.“

„Das heißt nur ein Flug. Der nach China.“ Gabs Stimme zitterte als er das Wort „Flug“ aussprach. Aber was sollte er tun? Schließlich hatten Charlie, Stella und er sich freiwillig gemeldet.

Emilias wuchtete seinen fülligen Körper aus dem schwarzen, ledernen Bürosessel und watschelte zum einzigen kleinen Fenster in diesem winzigen Zimmer. Er zupfte gedankenverloren an seinem geliebten Bart, dem er, so fand Gab, oft mehr Aufmerksamkeit schenkte als seiner Frau.

Zu Gabriels Nachteil war Emilias noch dazu ein außerordentlicher Muggelfan und war von allen Techniken und Spielereien in diese Richtung begeistert. Kein Wunder also, dass sie statt mit Portschlüssel mit einem Flugzeug fliegen mussten. Allein wenn diese stählernen Vögel über einen hinweg flogen machten sie einen Höllenlärm, wie würde das dann in einer solchen Maschine sein?

„Von dort werdet ihr nach Ungarn reisen. Da gibt es ein Reservat. Die werden euch dort nach meinen Anweisungen das gefährlichste Weibchen vorbereiten, ihr braucht es dann nur noch abzuholen. Ihr transportiert die Drachen in Kisten, die ihr dann verkleinert, so könnt ihr sie besser mitnehmen. Ach ja, und über Nacht solltet ihr sie wieder vergrößern, dann haben sie mehr Platz in ihren Kisten und wenn sie zulange klein bleiben, wäre sonst die Gefahr zu groß, dass sie so klein bleiben.“

Gab nickte und verfolgte die Ausführungen seines Chefs auf einer dazu vorbereiteten Karte und den anderen Unterlagen.

Plötzlich fing so ein komisches eckiges Teil an zu piepen. Gabriel zuckte zusammen und rückte sich erschrocken vom Tisch weg.

„Ach, dass ist nur mein Radiowecker, keine Sorge. Das piept, weil ich den Alarm auf diese Uhrzeit gestellt habe.“ Gab klammerte sich am Sessel fest und nickte gelehrt. Emilias ging auf den Tisch zu, betätigte ein Knöpfchen und rieb sich den Bauch. „Mittagsessenszeit! Aber zuerst noch der Schluss. Von Ungarn aus fliegt ihr direkt in das Reservat nach Wales. Wie ihr von dort nach Hogwarts kommt, wisst ihr ja.“ Gabriel nickte. „Aber das sind vier ausgewachsene Drachenweibchen, sagen wir mal jeder von uns schafft es irgendwie sich um je eines dieser monstermäßig riesigen Viecher zu kümmern...wer übernimmt den vierten Drachen?“

Mr. Vernes große stechende Augen begannen vor Begeisterung zu leuchten. „Deshalb habe ich auch unseren Neuzugang Mr. MacMory gefragt und er hat sich dazu bereiterklärt, euch behilflich zu sein.“

„Franklin? Der ist ja noch ein Junge... und eingelernt ist er auch noch nicht. Der kann noch nicht mal mit toten Drachen umgehen.“ Emilias Verne quiekte begeistert: „Dann hat er ja jetzt die beste Gelegenheit alles zu lernen. Und jetzt entschuldige mich, Helena und das Essen warten! Nimm die Notizen und Reiseunterlagen

einfach mit.“

Gab konnte nur nicken und schon war sein Chef aus der Tür gerauscht. Solang es um essen ging war er lange nicht so behäbig. Und wenn es um Drachen ging, das hatten alle im Reservat gemeinsam, dann konnten sie richtig laufen.“

Der Lange packte schmunzelnd die Sachen zusammen und malte sich schon aus, wie er den anderen erklären sollte, das auch der unausgebildete Neue mit auf Reisen kommen sollte und erst der geplant Flug...

Ich freue mich auch über weitere Kommentare ;)

Der Flug nach China

Und hier das nächste Kapitel, endlich geht die Reise los!

„Das soll ja wohl ein Witz sein!“ Die Maschine stand furchterregend groß und bedrohlich vor ihnen. Der Check-in war schon kompliziert genug gewesen, aber jetzt noch auf gut Glück einfach so in eine dieser beängstigenden Lärmverursacher steigen? Charlie verlangsamte seinen Schritt und blickte angsterfüllt durch die Fenster des Gateways. Ja, es war sogar noch schlimmer als er sich das alles vorgestellt hatte. Gab schaute auch nicht gerade aus wie sieben Wochen Sonnenschein, eher das genaue Gegenteil. Sein Gesicht war blass und immer wieder wanderte sein Blick sehnsüchtig zurück zur Flughafenhalle. Stella schaute als einziges richtig normal aus, sie hatte zwei Muggel als Eltern, kein Wunder also. Bis vor fünf Jahren war sie immer noch mit ihnen auf Urlaub geflogen.

Und Franklin? Der stand mit schlotternden Knien neben Charlie.

Die Passagiere stauten sich vor dem Flugzeug, da der Pilot jeden einzeln begrüßte. „Hey, Charlie! Was glaubst du wie lange es Gabriel im Flugzeug aushält bis er kotzt?“, fragte Franklin ehrlich interessiert. Auch wenn der Rothaarige noch nicht viel von Franklin wusste, jetzt musste er schon grinsen. Dann zuckte er amüsiert mit den Schultern. „Weiß nicht? Vielleicht eine halbe Stunde?“ Franklin zog die Augenbrauen hoch: „So lang? Also ich glaub er schafft nicht mal soweit, bis das Flugzeug ganz abgehoben hat. Wolln' wir wetten?“

Gabriel verfolgte das Gespräch der zwei entgeistert. Da war er gerade am Nervenzusammenbruch und die hatten nichts Besseres zu tun, als darüber zu wetten wann er kotzen würde.

Die Schlange setzte sich wieder in Bewegung und der Eingang kam immer näher.

„Willkommen an Bord der Boeing 747, ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug nach China.“

Als die vier auf ihren Plätzen saßen, huschten immer wieder beängstigte unruhige Blicke von einem zum anderen.

Charlie holte tief Luft und spürte plötzlich, in all der Anspannung und Aufregung einen warmen Sonnenstrahl im Gesicht der ihn zurückversetzte in seine Kindheit.

Charlie hatte schon einiges von Flugzeugen gehört. Sein Vater, Arthur Weasley, war ein leidenschaftlicher Sammler aller Muggelsachen die ihm unter die Finger kamen. An eines konnte er sich noch ganz genau erinnern: Es war ein warmer Sommertag gewesen, im Hühnerschuppen saßen die Vögel verschlafen auf ihren Stangen und die Staubkörnchen flimmerten in den Strahlen, die sich durchs Fensterkreuz brachen.

Charlie, noch ein kleiner Junge, saß mit Sommersprossen, zerstrubbelten Haaren und abgeschnittenen Jeans im Stroh, seine Lieblingshenne Mary am Schoss und streichelte ihr Gefieder. Die Schorfe auf seinen zerkratzten Knien ziepten und er bohrte schniefend seine bloßen Füße ins warme Heu. Gerade eben hatte er sich in den Schuppen von Dad gewagt, zusammen mit Bill wollte er all die versteckten Geheimnisse seines Vaters erkunden. Sie hatten sich in das verbotene Reich hineingeschlichen, ganz schön weit sogar, aber im letzten Moment hatte er umgedreht und war in den Hühnerschuppen gerannt.

War ja eigentlich verboten, was sie da taten. Bill hatte ihn noch verächtlich ausgelacht, das hatte er als Letztes gemerkt.

Der eigentliche Grund für seine plötzliche Flucht war aber nicht die Aufregung, dieses Kribbeln, diese wunderbare Spannung gewesen. Der eigentliche Grund war diese seltsame Maschine, die da plötzlich auf sie beide zugeflogen kam. Wie Charlie später herausfand, ein von Dad verzaubertes Modellflugzeug, das immer wieder startete, seine gleichmäßigen Bahnen im Schuppen drehte und dann wieder landete.

Der junge Mann im Flugzeug musste schmunzeln, als er sich daran erinnerte. Noch nicht einmal in Hogwarts war er gewesen, einen Sommer davor und trotzdem schon Bekanntschaft mit Flugzeugen, Muggeldingen, gemacht.

„Charlie! Wir starten gleich!“ Ein Ruck an seiner Lehne riss ihn aus weiteren Tagträumen. Verärgert drehte er sich, soweit das auf so einem engen Sitz möglich ist, nach rechts über den Gang. „Nur keine Panik, Gab. Du weißt über die Wette Bescheid. Also bitte warte noch eine halbe Stunde, sonst bin ich Franklin zwei Bier schuldig.“ Der grinste nur verächtlich hinter Gabriels Schulter hervor: „Das schafft er sowieso nicht, du kannst mir schon mal das Geld geben.“ „Zumindest bis ich kotzte könnt ihr ja noch warten, sonst ist die Wette ungültig. Außerdem, ich will jeweils ein Bier von euch beiden, wenn ich nicht kotzte. Diese Möglichkeit habt ihr nämlich noch nicht in Betracht gezogen.“ Triumphierend huschten Gab's Augen nun hin und her.

„Okay, okay. Wir werden ja noch sehen.“, stimmte Charlie zu und setzte sich wieder gerade hin.

Stella schaute abwesend aus dem Fenster. „Ihr habt sie doch nicht mehr alle. Wettet darum wann Gab kotzt und der Verrückte macht sogar noch selber mit.“ „Locker Stella, locker bleiben, sonst hältst du den Rest der Reise mit uns auch nicht mehr aus.“ Charlie grinste aufmunternd und tätschelte der griesgrämigen Frau gut gelaunt die Hand.

Endlich ging es los. Die Vorbereitungen hatten sie so lange schon erledigt, und jetzt, es war immerhin schon Juli, konnten sie endlich mit der Arbeit beginnen. Zufrieden mit sich, nur ein bisschen aufgeregt verschränkte er die Hände überm Kopf und ließ alles Neue auf sich zukommen.

Er erwachte mit schwummrigen Kopf, verschlafen öffnete er die Augen. Das Licht im Flugzeug war gedämmt worden, die Passagiere schliefen alle, oder beschäftigten sich leise mit Musik und Fernsehen. In diesen Kästchen an den Armlehnen konnte man sich nämlich so Plastikkabel montieren, die dann Töne passend zu so einem Film gaben, der durchgehend auf anderen Flimmerbildschirmen über den Köpfen der Fluggäste lief, oder Radio hören, so hatte er es erklärt bekommen von Stella. Die alte neugierige Frau neben ihnen hatte die beiden schon ganz suspekt dabei zugesehen, doch dann hatte sie ihr Interesse zum Glück ihrem Stricksocken zugewandt.

Gab hatte nicht gekotzt, war ja klar gewesen, jetzt hatte er das Bier eingeheimst.

Und Franklin war dafür total übel geworden. Dem Armen war sowieso ganz elend, laut Selbstdiagnose hatte er kein gutes Gleichgewichtsorgan, dadurch wurde ihm so leicht übel. Jetzt hing sein Kopf komisch verrenkt nach hinten, irgendwie konnte er in dieser abnormen Position schlafen.

Gabriel war wach, er konnte beobachten, wie sein Freund interessiert das Kästchen auf der Armlehne untersuchte. „Hey!“, zischte Charlie leise, um keinen anderen zu stören. Gabriel blickte überrascht auf. „Du bist wach, Mann.“ stellte er scharfsinnig fest, „Du hast geschnarcht wie ein Drache!“, fiel ihm als nächstes ein. Charlie ignorierte augenrollend diesen Kommentar. „Die Schnüre da steckt man in das Loch an der Armlehne, dann gibst du die anderen Enden in deine Ohren. So hörst du Radio oder den Ton zu dem Film.“

Gabriel nickte eifrig, obwohl er sicherlich nicht alles verstanden hatte und machte sich wieder an die Arbeit. Dabei nickte er kurz in Charlies Richtung. „Schau mal wen du da neben dir hast.“ Erst jetzt wurde dem Rothaarigen bewusst, das die ganze Zeit schon ein Gewicht auf seiner Schulter lastete, vorsichtig drehte er den Kopf. Stella schlief mit leicht geöffnetem Mund, ihr Kopf war auf seine Schulter gerutscht und sie kuschelte sich fröstelnd mitten im Schlaf an ihn.

„Wusst ich doch, dass dir das gefällt.“, war Gabriels zufriedenes Kommentar zu dieser Situation bevor er sich zurücklehnte und gespannt diesen Film verfolgte. Charlie konnte nichts dazu sagen, er war abgelenkt dadurch, dass sich Stella jetzt wieder ein bisschen regte. Eilig holt er seine Jacke unter den Füßen hervor und legte sie ihr um die Schultern. Im nächsten Moment grunzte Franklin laut im Schlaf.

Auch Charlie schloss wieder die Augen und versuchte die langen Stunden bis zur Ankunft in Lhasa zu verschlafen.

Hier ist noch ein Link wie es in Lhasa aussieht: <http://cache.virtualtourist.com/2413179-Lhasa-Lhasa.jpg> vielleicht interessiert es euch ja. ;)